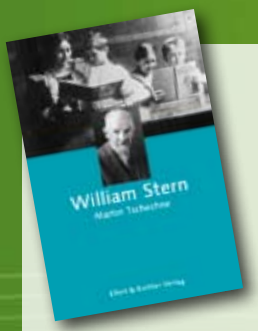



WILLIAM STERN
[Ellert&Richter, Hamburg 2010, 160 S., € 14,90]

Martin Tschechne
## WILLIAM STERN

*Carsten Könneker*

Dieses Buch hat alle Zutaten für eine wunderbare Weihnachtsüberraschung: einen Autor mit richtig guter Schreibe, einen kleinen, engagierten Verlag – und einen hoch spannenden Gegenstand. Es geht um das Leben von William Stern, Erfinder des Intelligenzquotienten. Dessen Wirken und Nachwirken hat der Psychologe und Journalist Martin Tschechne sorgsam recherchiert und nachgezeichnet. Herausgekommen ist die Biografie eines einst weltbekannten Forschers, der in seinem Hamburger Institut Unterrichtsgestaltung und Informationsverarbeitung erforschte und die empirische Psychologie breiten Bevölkerungskreisen bekannt machte. Noch vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs starb Stern im amerikanischen Exil und geriet daraufhin fast in Vergessenheit, so dass man ihn als Persönlichkeit heute nur noch schemenhaft fassen kann. Doch genau das hat Tschechne mit viel Liebe zum Detail fertig gebracht.

BENJAMIN KIESEL –
Die Geschichte einer Freundschaft [Diogenes, Zürich 2008, 88 S., € 12,90]

Jean-Jacques Sempé
## BENJAMIN KIESEL

*Anna von Hopffgarten*

Der kleine Benjamin Kiesel hat ein Problem: Ständig wird er rot. Einfach so, ohne Anlass. Gibt es aber einen Grund zu erröten – etwa wenn er sich schämt –, bleibt sein Gesicht blass. Das irritiert seine Mitmenschen, Benjamin fühlt sich missverstanden und einsam. Doch dann lernt er Rudi Rettich kennen. Den leidenschaftlichen Geiger plagt eine andere Malaise: Er muss immerzu niesen. Schnell werden die beiden unzertrennlich, denn jeder mag den Makel des anderen. Diese ebenso schlichte wie liebenswerte Geschichte mit großartigen Zeichnungen von Jean-Jacques Sempé ist ein schönes Geschenk für Kinder und Erwachsene, deren »Macken« man zu schätzen weiß.

DU STIRBST NICHT
[Kiepenheuer&Witsch, Köln 2009, 347 S., € 19,95]

Kathrin Schmidt
## DU STIRBST NICHT

*Steve Ayan*

Diesem Roman, ausgezeichnet mit dem Deutschen Buchpreis 2009, verdanke ich einige der anregendsten Momente des Jahres. Er erzählt von Helene Wesendahls Rückkehr ins Leben: Ein geplatztes Aneurysma verursachte eine Blutung im Gehirn der 41-jährigen Mutter; die Erzählung setzt ein, als sie im Krankenhaus erwacht. Allmählich wird sich die Patientin der Tragweite ihres Unglücks bewusst. Die Sprache ist ihr abhandengekommen. Wort für Wort, Erinnerung um Erinnerung entschlüsselt die Protagonistin das eigene Ich – eine ebenso ergreifende wie poetische Selbsterkundung beginnt. Die Autorin und Psychologin Kathrin Schmidt weiß, wovon sie spricht, denn sie erlitt vor Jahren ein ähnliches Schicksal wie ihre Romanfigur.

MARY & MAX – oder: Schrumpfen Schafe, wenn es regnet? (DVD)
[MFA 2009, 93 Minuten, ab 12 Jahren, € 14,99]
Ab 2. Dezember im Handel

## MARY & MAX (DVD)

*Sarah Zimmermann*

Australien 1976: Die achtjährige Mary Daisy Dinkle lebt einen düsteren Alltag. Ihre Mutter ist Alkoholikerin, ihr Vater weltfremd, ihre Mitschüler grausam. Nur kleine Glücksmomente – ein Löffel süßer Kondensmilch, ein Trickfilm, ein winkender Nachbar – helfen ihr, die Tristesse zu ertragen. In ihrer Verzweiflung schreibt sie einen Brief an Max Horowitz. Der 44-Jährige leidet am Aspergersyndrom, einer milden Form des Autismus, und Marys Hilferuf ist sein erster Sozialkontakt seit Langem. In seinem Spielfilmdebüt haucht Regisseur Adam Elliot seinen Kunststofffiguren mit Stop-Motion-Tricks und Detailverliebtheit ein traurig-schönes Leben ein. Ein düsterer und doch humorvoller Film, dem es gelingt, psychische Probleme so in Szene zu setzen, dass sie nicht abschrecken.

# Wir wünschen Ihnen eine *schöne Weihnachtszeit!*

Jonathan Safran Foer

## EXTREM LAUT UND UNGLAUBLICH NAH

*Katja Gaschler*

Oskar ist neun Jahre alt, als sein Vater am 11. September 2001 im World Trade Center ums Leben kommt. Warum sich der Juwelier an diesem Vormittag überhaupt dort aufhielt, weiß niemand. Im Zimmer seines Vaters findet der tief verstörte Junge jedoch einen ominösen Schlüssel und sieht darin eine Botschaft des Verstorbenen. So begibt sich Ich-Erzähler Oskar, hochintelligent und von überbordender Fantasie, auf eine irrwitzige Suche nach dem passenden Schloss – eine Odyssee, auf der er die Lebenswege etlicher skurriler New Yorker kreuzt und schließlich seinen ihm bisher unbekannten Großvater findet. Absolut glaubhaft, ungeheuer einfallsreich und mit gleichzeitig sensibel eingesetzter Komik und Heiterkeit erschließt uns der preisgekrönte Autor die Gedankenwelt eines Kindes, das einen schweren Verlust zu bewältigen hat.

EXTREM LAUT UND UNGLAUBLICH NAH
[Fischer, Frankfurt am Main, 9. Auflage 2007, 480 S., € 9,95]

## BOP IT!

*Joachim Marschall*

Ein halbes Jahrhundert verbrachten Psychologen damit, das Reiz-Reaktions-Lernen intensiv zu studieren. Dank »Bop it!« lässt sich die individuelle Lernkurve nun im heimischen Wohnzimmer untersuchen. Die Spieler müssen das bunte Plastikspielzeug auf vier verschiedene Arten malträtieren: daran ziehen, drehen, es drücken oder anschreien. Welche Aktion geboten ist, erfährt man anfangs per Sprachansage; später gilt es dann, auf Geräusche und Lichtsignale richtig zu reagieren. Wer zu langsam ist, verliert. Zugegeben: Das kognitive Niveau der Aufgabe liegt nur knapp über dem, was auch Labormäuse leisten. Dem Spaß tut das jedoch keinen Abbruch.

BOP IT!
Spiel für 1 bis 6 Personen ab 8 Jahren [Hasbro, Dreieich 2009, € 34,99]

Henning Mankell

## DER FEIND IM SCHATTEN

*Christiane Gelitz*

Mit diesem Krimi bereitet Autor Henning Mankell seinem Helden einen traurigen Abschied: Während sich Kommissar Wallander auf den wohlverdienten Ruhestand mit Haus und Hund vorbereitet, schleichen sich die Vorboten einer Demenz in sein Leben ein. Wegen seiner Vergesslichkeit wird er vom Dienst suspendiert – gerade rechtzeitig, um privat zu ermitteln, warum die Eltern seines künftigen Schwiegersohns verschwunden sind. Das Geheimnis um einen Spionagefall aus dem Kalten Krieg bildet die Rahmenhandlung um Wallanders Trauer über verpasste Chancen und seine Furcht vor der Einsamkeit des Alters. Wer den mürrischen Einzelgänger in jüngeren Jahren lieben gelernt hat, kann zum Abschied ein letztes Mal mit ihm über die unerträgliche Endlichkeit des Lebens sinnieren.

DER FEIND IM SCHATTEN
[Zsolnay, Wien 2010, 592 S., € 26,–]

Jeff Kinney

## GREGS TAGEBUCH

*Rabea Rentschler*

Autor Jeff Kinney entwickelt im Hauptberuf Onlinespiele und ist Vater von zwei halbwüchsigen Söhnen. Vielleicht ist ihm deshalb gelungen, worauf Eltern leseunwilliger Jungs schon lange warten: ein ungeheuer witziger Comic-Roman über das Leben als Teenager. Band eins der vierteiligen Serie beginnt mit dem ersten Highschool-Tag des 13-jährigen Greg Heffley – und weil Kinder wie er dort mit pickligen Gorillas zusammengeworfen werden, die sich schon rasieren müssen, aber bei den Mädchen trotzdem hoch im Kurs stehen, achtet Greg ab jetzt auf sein Image. Sein bester Freund Rupert ist ihm dabei leider keine Hilfe. Er kapiert einfach nicht, dass man sich nicht mehr zum Spielen trifft, sondern zum Abhängen. Ein Geschenktipp für alle Väter, Mütter, Tanten, Onkels und Großeltern von Jungs ab zehn Jahren.

GREGS TAGEBUCH
Von Idioten umzingelt!
[Baumhaus, Köln, 15. Auflage 2008, 224 S., € 12,99]

TIPP DES MONATS

Kuno Kruse
DER MANN, DER SEIN GEDÄCHTNIS VERLOR
[Hoffmann und Campe, Hamburg 2010, 253 S., € 20,–]

## FLUCHT INS VERGESSEN

*Bedrückende Biografie eines Missbrauchsopfers*

Am 12. April 2005 sitzt Jonathan Overfeld auf einer Parkbank und ist einfach nur da. Er begutachtet seinen Autoschlüssel, betastet Hemd und Hose und wundert sich über den befremdlichen Geruch seines Rasierwassers. In seinem Kopf hat sich eine gähnende Leere ausgebreitet. Jonathan hat vergessen, wo und wer er ist. Sein ganzes Leben ist ihm entfallen wie anderen eine Telefonnummer.

»Wer kennt diesen Mann?«, titelte die Hamburger Morgenpost einige Tage später und druckte dazu sein Bild ab. Der Journalist Kuno Kruse liest die Anzeige und wittert ein brisantes Thema: Was kann ein Gehirn derart zum Kapitulieren bringen? Die Diagnose der Psychologen lautet »dissoziative Fugue« – eine durch ein Trauma ausgelöste Flucht ins Vergessen. Der Patient kann zwar mit Zahlen jonglieren und Bachs »Ave Maria« auf dem Klavier spielen, seine engsten Freunde aber hält er für Fremde. »Jemand, der eine Amnesie hat, könnte mit seinem gelernten Wissen im Fernsehen Millionär werden, aber bei den persönlichen Zwischenfragen müsste er passen«, erklärt der Autor. Gemeinsam mit Jonathan macht er sich auf die Suche nach dessen Vergangenheit.

Schwer zu sagen, was beim Lesen mehr bedrückt: die Verzweiflung, die sich durch die ersten Kapitel zieht, Overfelds nicht enden wollende Fragen, sein Irren durch eine zeitlose Realität. Oder das, was danach kommt. Overfeld hat die Wahl: weiter im Dunkeln tappen – oder den schlimmsten Teil seines Lebens wieder an die Oberfläche holen. Er entscheidet sich für Letzteres.

Mit Kruses Hilfe trägt Overfeld Schicht für Schicht die Trümmer ab, unter denen er seine Erinnerungen begraben hat. Was zum Vorschein kommt, tut weh: Vergewaltigungen, Machtspiele und das allgegenwärtige Gefühl, für etwas bestraft zu werden. Je mehr Dokumente ihm das Geschehene wieder vor Augen führen, desto detailreicher kehrt auch die Erinnerung zurück – an die Schläge seiner Pflegemutter, die Brutalität der Erzieher im katholischen Salvator-Kolleg und die nächtlichen Priesterbesuche in der Strafzelle des Erziehungsheims. Zahlreiche Akten bezeugen, dass Overfeld in seiner Jugend ein Rabauke und Randalierer war.

Kruse setzt ein Mosaik zusammen aus bruchstückhaften Erinnerungen, den Reisen zu Schauplätzen von Overfelds Kindheit und zahlreichen Gesprächen mit Zeitzeugen. Er redet mit Ärzten, Psychologen, Pflegegeschwistern. Je mehr er dabei ans Licht bringt, desto häufiger fragt sich der Leser, ob die beiden den richtigen Weg gewählt haben. Ein Psychologe rät, die Amnesie als Chance auf einen Neuanfang zu begreifen. Sei das nicht besser, als alte Wunden aufzureißen?

Als Overfeld seinen größten Peiniger wiedertrifft, sagt ihm dieser ins Gesicht: »Man muss auch einmal vergessen können.« In dem Moment wird klar, dass er richtig entschieden hat. Overfeld sei jemand, der mit dem Kopf gegen die Wand rennt, berichtet der Autor. Das habe ihm viele Schläge sowie unzählige Tage und Nächte in den Kerkern der Kirche eingebracht. Aber das sei auch gleichzeitig »das, was ihn überleben ließ«.

Aus dem diffusen, lückenhaften Erlebnisbericht des Mannes auf der Parkbank ein rundes Werk zu zimmern, war gewiss eine Herausforderung. Kruse hat sie mit Bravur gemeistert.

***Sarah Zimmermann*** *studiert Psychologie und arbeitet als freie Journalistin in Würzburg.*

## G&G – BESTSELLERLISTE

**1.** Mitscherlich, M.: DIE RADIKALITÄT DES ALTERS Einsichten einer Psychoanalytikerin [S. Fischer, Frankfurt am Main, 2. Auflage 2010, 267 S., € 18,95]
**2.** Riemann, F.: GRUNDFORMEN DER ANGST Eine tiefenpsychologische Studie [Reinhardt, München, 39. Auflage 2009, 244 S., € 14,90]
**3.** Rosenberg, M.: GEWALTFREIE KOMMUNIKATION Eine Sprache des Lebens [Junfermann, Paderborn, 8. Auflage 2009, 237 S., € 19,95]
**4.** Lütz, M.: IRRE! Wir behandeln die Falschen [Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2009, 189 S., € 17,95]
**5.** Röhr, H.-P.: VOM GLÜCK, SICH SELBST ZU LIEBEN Wege aus Angst und Depression [Patmos, Mannheim, 7. Auflage 2010, 185 S., € 14,95]
**6.** Schneider, R.: DIE SUCHTFIBEL Wie Abhängigkeit entsteht und wie man sich daraus befreit [Schneider, Hohengehren, 15. Auflage 2010, 451 S., € 18,–]
**7.** Havener, T.: ICH WEISS, WAS DU DENKST Das Geheimnis, Gedanken zu lesen [Rowohlt, Reinbek 2009, 189 S., € 12,–]
**8.** Havener, T., Spitzbart, M.: DENKEN SIE NICHT AN EINEN BLAUEN ELEFANTEN! Die Macht der Gedanken [Rowohlt, Reinbek 2010, 255 S., € 12,–]
**9.** Schulz von Thun, F.: MITEINANDER REDEN Teil 1: Störungen und Klärungen [Rowohlt, Reinbek, 48. Auflage 2010, 269 S., € 9,95]
**10.** Brown, N.: KINDER EGOZENTRISCHER ELTERN Eine Kindheit mit narzisstischen Eltern bewältigen [Junfermann, Paderborn 2010, 216 S., € 22,–]

Nach Verkaufszahlen des Buchgroßhändlers KNV in Stuttgart
Mehr Informationen und Bestellmöglichkeiten: www.science-shop.de/bestsellerliste

Ulrich Ott
MEDITATION FÜR SKEPTIKER
Ein Neurowissenschaftler erklärt den Weg zum Selbst
[O.W. Barth, Hamburg 205 S., € 14,99]

## DIE GRAUE SUBSTANZ MEHREN

*Motivierende Anleitung zum Meditieren*

Es gibt einige Gründe, dem Thema Meditation skeptisch zu begegnen. Manche sind überholt, zum Beispiel die Assoziation mit Esoterik und Räucherstäbchen. Heute meditieren längst auch Zeitgenossen, die man im Alltag nur im Anzug oder im Designerkostüm antrifft. Andere Klischees sollten ebenfalls längst überholt sein, sind es aber nicht. Zum Beispiel glauben viele, Meditation sei nur im Rahmen einer Religion oder gar Sektenzugehörigkeit praktizierbar. Das stimmt natürlich nicht, allerdings knöpfen die Anhänger der transzendentalen Meditation ihren Klienten noch heute gern tausende Euros für eine simple Einführung in ihre Technik ab.

An dieser Stelle ist dem Autor Ulrich Ott vielleicht vorzuwerfen, dass er vor der transzendentalen Meditation nicht laut genug warnt. Doch dies ist der einzige Kritikpunkt; ansonsten gelingt ihm das Kunststück, einen umfassenden Überblick über aktuelle Erkenntnisse der Meditationsforschung mit einer kundigen, motivierenden Anleitung für die Praxis zu verbinden.

Der Autor weiß, wovon er spricht. Seit Jahren erforscht er an der Universität Gießen die Effekte von Meditation auf das Gehirn. Ott kennt viele Forscher persönlich, die in den vergangenen Jahren die Wirkung von Meditation neurophysiologisch nachgewiesen haben. Bereits nach sechs Wochen regelmäßigen Übens nimmt beispielsweise die graue Substanz in einigen Kortexregionen zu: in der vorderen Insula, im orbitofrontalen Kortex, im Hippocampus, im Thalamus und im Putamen. Selbst Skeptiker dürfte dies in der Summe überzeugen.

Da Ott auch selbst Meditation und Joga lehrt, weiß er die Forschung zudem mit zahlreichen praktischen Übungen zu verbinden. So leitet er gleich zu Beginn dazu an, langsamer und aufmerksamer zu atmen, ja überhaupt bewusst auf den eigenen Atem zu achten. Die meisten Menschen beruhigt das in kürzester Zeit. Wenn Sie das selbst versuchen möchten: Atmen Sie tief ein! Und nun langsam wieder aus … Wer meditieren möchte, braucht allerdings Entschlusskraft, Zeit und etwas Geduld – dann tun sich auch skeptischen Lesern mit diesem Buch ganz neue Wege auf, die eigene graue Masse zu vermehren.

Es ist die angenehme Mischung aus Wissenschaft und Praxis, mit der sich dieses kleine Buch nicht nur dem Einsteiger empfiehlt. Das ist die gute Nachricht. Die schlechte ist: Nach dieser Lektüre gibt es keine Ausreden mehr.

***Arvid Leyh** ist freier Wissenschaftsjournalist in Weimar und mit seinen Podcasts auf der Website www.brainlogs.de zu hören.*

## DREI FRAGEN AN…

**WOLFGANG ACHTNER, habilitierter evangelischer Theologe und Privatdozent am Institut für Systematische Theologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen**

Wolfgang Achtner
WILLENSFREIHEIT IN THEOLOGIE UND NEUROWISSENSCHAFTEN
Ein historisch-systematischer Wegweiser
[WBG, Darmstadt 2010, 288 S., € 59,90]

***In Ihrem Buch zeigen Sie Parallelen zwischen theologischen und neurowissenschaftlichen Positionen zum Thema Willensfreiheit auf. Worin liegen diese?***
Unter Hirnforschern wie Theologen finden wir beide Positionen: Manche bestreiten die Existenz eines freien Willens, andere verteidigen sie. Allerdings tendieren katholische Theologen eher zur Willensfreiheit, während evangelische dazu neigen, sie dem Menschen abzusprechen.

***Was unterscheidet hier Hirnforscher von Theologen?***
Theologen verorten die Willensfreiheit primär in einem religiösen Kontext, zum Beispiel dem der Ethik. Hirnforscher hingegen begründen ihre Thesen anhand experimenteller neurobiologischer Befunde.

***Was lernt der Leser aus Ihrem Buch? Hat es auch eine praktische Relevanz?***
Ich erkläre die Willensfreiheit mit der besonderen Plastizität des menschlichen Gehirns. Beständiges Training kann für zunehmende Freiheitsgrade sorgen. Willensfreiheit ist daher keine Gabe – sondern eine Aufgabe. Ich will dazu ermutigen, wachsende Freiheit im eigenen Leben zu realisieren, Verantwortung zu übernehmen und sich nicht vermeintlichen Zwängen zu beugen.

# KOPFNUSS
# DAS G&G-GEWINNSPIEL

**Hätten Sie's gewusst?**
Die Antworten auf die folgenden Fragen finden Sie in der aktuellen Ausgabe von **Gehirn&Geist**. Wenn Sie an unserem Gewinnspiel teilnehmen möchten, schicken Sie die Lösungen bitte mit dem Betreff »Dezember« per E-Mail an: **kopfnuss@gehirn-und-geist.de**.

Unter allen korrekten Zuschriften verlosen wir drei Exemplare von unserem Tipp des Monats:

Kuno Kruse
DER MANN,
DER SEIN GEDÄCHTNIS VERLOR
[Hoffmann und Campe, Hamburg 2010, 253 S., € 20,–]

Einsendeschluss ist der 20. Dezember 2010. Die Auflösung finden Sie in **G&G** 3/2011. Mit einer richtigen Antwort haben Sie zudem die Chance, ein **G&G**-Abonnement für 2011 zu gewinnen.

Ihre persönlichen Daten werden allein zur Gewinnbenachrichtigung verwendet und nicht an Dritte weitergegeben.

**1. Welche Genvariante für das Enzym COMT, das eine wichtige Rolle im Dopaminhaushalt des Gehirn spielt, reduziert das Risiko geistigen Abbaus im Alter?**
a) met/val
b) met/met
c) val/val

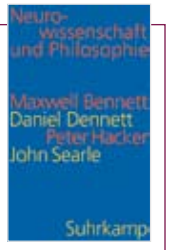
**2. Wie groß war des Gehirn eines Neandertalers im Vergleich zum heutigen Menschen?**
a) kleiner
b) größer
c) etwa gleich groß

**3. Ab welchem Alter können Kinder feststellen, dass sich ein anderer Mensch irrt?**
a) ab zirka 2 Jahren
b) ab zirka 4 Jahren
c) ab zirka 6 Jahren

**4. Wo sollte man Wahlkabinen in den USA aufstellen, um die Stimmabgabe zu Gunsten der Konservativen zu beeinflussen?**
a) unter einer Nationalflagge
b) neben einer Kneipe
c) in einer Kirche

**5. Wodurch verbessert sich bei regelmäßigem Meditieren die visuelle Aufmerksamkeit?**
a) durch schnellere Nervenleitung
b) durch eine höhere Neuronendichte im primären visuellen Kortex
c) durch geringere Ablenkbarkeit

**Auflösung der Kopfnuss Oktober 2010: 1c, 2b, 3c, 4a, 5a**
Jeweils eine Ausgabe von Deborah Blums »Die Entdeckung der Mutterliebe« geht an: Axel Enke (Sinzig), Sabine Libertus (Leer), Vera Niedermann-Wolf (Rottweil).




Maxwell Bennett,
Daniel Dennett,
Peter Hacker, John Searle
NEUROWISSENSCHAFT
UND PHILOSOPHIE
[Suhrkamp, Berlin 2010, 277 S., € 29,80]

## DENKT DAS GEHIRN – ODER DENKT ES NICHT?

*Unterhaltsamer Schlagabtausch über die Sprache der Neurowissenschaften*

»Die Philosophie ist ein Kampf gegen die Verhexung unsres Verstandes durch die Mittel unserer Sprache«, schrieb einst Ludwig Wittgenstein (1889–1951). Den Kampf gegen begriffliche Irrungen und Wirrungen in der Hirnforschung führen nun seit einigen Jahren der Neurowissenschaftler Maxwell Bennett von der University of Sydney und der Oxforder Philosoph Peter Hacker. 2003 veröffentlichten sie einen dicken Wälzer, der auf Deutsch unter dem Titel »Die philosophischen Grundlagen der Neurowissenschaften« erschien (siehe G&G 10/2010, S. 82). Darin analysierten sie die sprachlichen Gepflogenheiten von Hirnforschern und setzten sich kritisch mit den (Neuro-)Philosophen Daniel Dennett und John Searle auseinander.

Im vorliegenden Band treffen die Kontrahenten nun direkt aufeinander. Zunächst liefern Bennett und Hacker Auszüge ihrer Kritik aus dem genannten Werk, dann kommen auch Dennett und Searle selbst zu Wort, und abschließend parieren wiederum Bennett und Hacker die Gegenangriffe. Dreh- und Angelpunkt ist der so genannte mereologische Fehlschluss: Vielfach schreiben Neurowissenschaftler dem Gehirn psychologische Eigenschaften oder Fähigkeiten zu, die sich eigentlich nur der gesamten Person zuordnen lassen – etwa Denken, Planen und Entscheiden. Sofern das nicht metaphorisch gemeint ist, halten Bennett und Hacker diese Aussagen begrifflich für falsch. Solch sprachlicher Unsinn entstehe, wenn psychologische

Begriffe entgegen ihren Gebrauchsregeln verwendet würden. Daniel Dennett plädiert hingegen seit Jahren dafür, dem Gehirn aus pragmatischen Gründen die Fähigkeit zu denken zuzusprechen: Es sei an Prozessen beteiligt, die Verhaltensweisen wie Entscheidungen hinreichend ähnelten. Im Grunde weise man dem Gehirn auch nur eine abgeschwächte Form von Überzeugungen oder Entscheidungen zu.

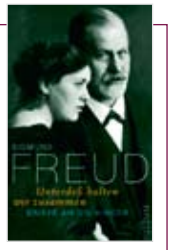
In ihrer Replik bezweifeln Bennett und Hacker, dass Dennett ein Experiment nennen könne, das etwa den präfrontalen Kortex beim Hegen einer Überzeugung ertappt. Sie glauben, dass weder das Gehirn noch eines seiner Teile ein Verhalten an den Tag legen kann, das eine solche Zuschreibung rechtfertige.

Mit John Searle streiten die beiden auch über die Frage, ob man Denken und Wahrnehmen im Gehirn verorten könne. Laut Bennett und Hacker lassen sich nur Empfindungen wie Schmerzen im Körper lokalisieren. Diese befänden sich aber nicht im Gehirn, sondern beispielsweise im Bein. Searle argumentiert hingegen, das Gehirn erzeuge ein subjektiv reales Körperbild inklusive des Beins und des dort empfundenen Schmerzes. Laut Hacker und Bennett gibt es im Gehirn aber weder Bein- noch sonstige Schmerzen, denn dort befänden sich keine Schmerzrezeptoren.

Es ist unterhaltsam und lehrreich, diesem verbalen Schlagabtausch mit philosophischem Tiefgang beizuwohnen, zumal die Kontrahenten ihn in gut lesbarer Form verfasst haben. Allerdings kann man spätestens bei der Replik auf die Replik schon mal den Überblick verlieren, wer wann welche Meinung vertreten hat.

***Christian Wolf*** *ist promovierter Philosoph und freier Wissenschaftsjournalist in Berlin.*

**Alle rezensierten Bücher, CD-ROMs und DVDs können Sie im SCIENCE-SHOP bestellen**
Direkt unter:
www.science-shop.de
oder per E-Mail:
info@science-shop.de
Telefon: 06221 9126-841
Fax: 06221 9126-869




Sigmund Freud
UNTERDESS HALTEN WIR ZUSAMMEN
Briefe an die Kinder
[Aufbau, Berlin 2010, 683 S. € 34,–]

## »UNS GEHT ES RECHT GUT«

*Der Familienvater Sigmund Freud*

Wer den berühmten Wiener Seelenkundler einmal von einer ganz anderen, privaten Seite kennen lernen möchte, liegt mit diesem dicken Schmöker richtig. Der von Michael Schröter herausgegebene Band versammelt Freuds Briefe an seine Kinder – genauer gesagt an fünf der sechs (drei Mädchen und drei Jungen), die Martha Freud in rascher Folge zwischen 1887 und 1895 zur Welt brachte. Die jüngste Tochter Anna nämlich trat in Papas Fußstapfen, wurde selbst Psychoanalytikerin und tauschte sich derart intensiv mit dem Vater aus, dass der entstandene Briefwechsel ein eigenes Konvolut füllt.

Schröter beschränkt sich also auf die Korrespondenz mit den Erstgeborenen, die für Freuds Theorien und fachlichen Belange – zumindest diesen Zeugnissen nach zu urteilen – eher wenig Interesse hegten. Mathilde und Sophie heirateten Kaufleute, Martin wurde Jurist, Oliver Ingenieur, Ernst Architekt.

Freuds berühmte Praxisadresse in der Wiener Berggasse 19 beherbergte um die Jahrhundertwende eine vielköpfige Familie: Neben der Kinderschar gehörten noch Marthas unverheiratete Schwester Minna sowie Köchin, Dienst- und Kindermädchen zum Haushalt. Der Patriarch Freud stand somit unter erheblichem Erfolgsdruck, um seine Familie zu versorgen und auch die bereits erwachsenen Kinder finanziell zu unterstützen.

Freud war kein Papa zum Anfassen und gemeinsam Spielen – das sah die bürgerliche Ordung jener Zeit auch gar nicht vor. Er war in erster Linie Ernährer sowie



## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Dr. habil. Reinhard Breuer
**Chefredakteur:** Dr. Carsten Könneker (verantwortlich)
**Artdirector:** Karsten Kramarczik
**Redaktion:** Dipl.-Psych. Steve Ayan (Textchef), Dr. Andreas Jahn (Online-Koordinator), Dr. Katja Gaschler, Dipl.-Psych. Christiane Gelitz, Dipl.-Biol. Anna von Hopffgarten, Dipl.-Theol. Rabea Rentschler
**Freie Mitarbeit:** Joachim Marschall
**Schlussredaktion:** Christina Meyberg (Ltg.), Sigrid Spies, Katharina Werle
**Bildredaktion:** Alice Krüßmann (Ltg.), Anke Lingg, Gabriela Rabe
**Layout:** Karsten Kramarczik
**Redaktionsassistenz:** Anja Albat-Nollau
**Redaktionsanschrift:** Postfach 10 48 40, 69038 Heidelberg
Tel.: 06221 9126-776, Fax: 06221 9126-779
E-Mail: redaktion@gehirn-und-geist.de
**Wissenschaftlicher Beirat:**
Prof. Dr. Manfred Cierpka, Institut für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie, Universität Heidelberg; Prof. Dr. Angela D. Friederici, Max-Planck-Institut für neuropsychologische Forschung, Leipzig; Prof. Dr. Jürgen Margraf, Abteilung für klinische Psychologie und Psychotherapie, Universität Basel; Prof. Dr. Michael Pauen, Institut für Philosophie, Universität Magdeburg; Prof. Dr. Frank Rösler, Fachbereich Psychologie, Philipps-Universität Marburg; Prof. Dr. Gerhard Roth, Institut für Hirnforschung, Universität Bremen; Prof. Dr. Henning Scheich, Leibniz-Institut für Neurobiologie, Magdeburg; Prof. Dr. Wolf Singer, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Frankfurt/Main; Prof. Dr. Elsbeth Stern, Institut für Lehr- und Lernforschung, ETH Zürich
**Übersetzung:** Mona Bossemeyer, Hermann Englert, Christine Kemmet
**Herstellung:** Natalie Schäfer, Tel.: 06221 9126-733
**Marketing:** Annette Baumbusch (Ltg.), Tel.: 06221 9126-741, E-Mail: service@spektrum.com
**Einzelverkauf:** Anke Walter (Ltg.), Tel.: 06221 9126-744
**Verlag:** Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 10 48 40, 69038 Heidelberg, Hausanschrift: Slevogtstraße 3–5, 69126 Heidelberg, Tel.: 06221 9126-600, Fax: 06221 9126-751, Amtsgericht Mannheim, HRB 338114
**Verlagsleiter:** Richard Zinken
**Geschäftsleitung:** Markus Bossle, Thomas Bleck
**Leser- und Bestellservice:** Helga Emmerich, Sabine Häusser, Ute Park, Tel.: 06221 9126-743, E-Mail: service@spektrum.com
**Vertrieb und Abonnementsverwaltung:**
Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, c/o ZENIT Pressevertrieb GmbH, Postfach 81 06 80, 70523 Stuttgart, Tel.: 0711 7252-192, Fax: 0711 7252-366, E-Mail: spektrum@zenit-presse.de, Vertretungsberechtigter: Uwe Bronn
**Bezugspreise:** Einzelheft: € 7,90, sFr. 15,40, Jahresabonnement Inland (10 Ausgaben): € 68,–, Jahresabonnement Ausland: € 73,–, Jahresabonnement Studenten Inland (gegen Nachweis): € 55,–, Jahresabonnement Studenten Ausland (gegen Nachweis): € 60,–. Zahlung sofort nach Rechnungserhalt.
Postbank Stuttgart, BLZ 600 100 70, Konto 22 706 708.
Die Mitglieder der DGPPN, des VBio, der GNP, der DGNC, der GfG, der DGPs, der DPG, des DPTV, des BDP, der GkeV, der DGPT, der DGSL, der DGKJP, der Turm der Sinne gGmbH sowie von Mensa in Deutschland erhalten die Zeitschrift **G&G** zum gesonderten Mitgliedsbezugspreis.
**Anzeigen/Druckunterlagen:** Karin Schmidt , Tel.: 06826 5240-315, Fax: 06826 5240-314, E-Mail: schmidt@spektrum.com
**Anzeigen Marktplatz:** medienpunkt e. K., Raimund T. Arntzen, Am Aichberg 3, 86573 Obergriesbach, Tel.: 08251 88808-52, Fax: 08251 88808-53, E-Mail: zentrale@medienpunktonline.de
**Anzeigenpreise:**
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 9 vom 1.11. 2009.
**Gesamtherstellung:** Westermann druck GmbH, 38104 Braunschweig

Sämtliche Nutzungsrechte an dem vorliegenden Werk liegen bei der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH. Jegliche Nutzung des Werks, insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung, öffentliche Wiedergabe oder öffentliche Zugänglichmachung, ist ohne die vorherige schriftliche Einwilligung der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH unzulässig. Jegliche unautorisierte Nutzung des Werks berechtigt die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Bei jeder autorisierten (oder gesetzlich gestatteten) Nutzung des Werks ist die folgende Quellenangabe an branchenüblicher Stelle vorzunehmen: © 2010 (Autor), Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, Heidelberg. Jegliche Nutzung ohne die Quellenangabe in der vorstehenden Form berechtigt die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bücher übernimmt die Redaktion keine Haftung; sie behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

**Bildnachweise:** Wir haben uns bemüht, sämtliche Rechteinhaber von Abbildungen zu ermitteln. Sollte dem Verlag gegenüber dennoch der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

ISSN 1618-8519
www.gehirn-und-geist.de

## SCHAUFENSTER – WEITERE NEUERSCHEINUNGEN

**HIRNFORSCHUNG UND PHILOSOPHIE**

- Hobson, A.J.: DAS OPTIMIERTE GEHIRN Wie wir unser Bewusstsein reparieren, manipulieren, ruinieren [Klett-Cotta, Stuttgart 2010, 394 S., € 29,95]
- Knopf, W., Walther, I.: BERATUNG MIT HIRN Neurowissenschaftliche Erkenntnisse für die Praxis von Supervision und Coaching [Facultas, Wien 2010, 280 S., € 29,–]
- Roth, G.: WIE EINZIGARTIG IST DER MENSCH? Die lange Evolution der Gehirne und des Geistes [Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg 2010, 442 S., € 24,95]
- Scobel, G.: DER AUSWEG AUS DEM FLIEGENGLAS Wie wir Glauben und Vernunft in Einklang bringen können [Fischer, Frankfurt am Main 2010, 463 S., € 22,95]

**PSYCHOLOGIE UND GESELLSCHAFT**

- Bucher, O.: KOPFWELTEN Was ist wahr an unserer Wahrnehmung? [NZZ libro, Zürich 2010, 192 S., € 31,–]
- Günter, M., Bruns, G.: PSYCHOANALYTISCHE SOZIALARBEIT Praxis, Grundlagen, Methoden [Klett-Cotta, Stuttgart 2010, 263 S., € 27,90]
- Horeth, M.: WIR SIND ALLE MENTALISTEN! Das Geheimnis der 5 Sinne [Ueberreuter, Wien 2010, 200 S., € 19,95]
- Moser, T.: KUNST UND PSYCHE Bilder als Spiegel der Seele [Belser, Stuttgart 2010, 144 S., € 22,95]

**MEDIZIN UND PSYCHOTHERAPIE**

- Häfner, H.: SCHIZOPHRENIE Erkennen, verstehen, behandeln [C.H. Beck, München, 2010, 128 S., € 8,95]
- Müller, A., Stickel, C.: DAS TOR ZUR TRANCE Theorie und Praxis der Hypnotherapie [Junfermann, Paderborn 2010, 320 S., € 29,90]
- Vogt, R. (Hg.): EKEL ALS FOLGE TRAUMATISCHER ERFAHRUNGEN Psychodynamische Grundlagen und Studien, psychotherapeutische Settings, Fallbeispiele [Psychosozial, Gießen 2010, 320 S., € 32,90]

**KINDER UND FAMILIE**

- Abram, A.: BALANCEAKT ERZIEHUNG Zwischen Freude und Erschöpfung [Junfermann, Paderborn 2010, 120 S., € 15,90]
- Baer, U., Barnowski-Geiser, W.: KEINE ANGST VOR DER SCHULE Was Eltern tun können [Beltz, Weinheim 2010, 128 S., € 12,95]
- Herbst, T.: DIE KINDLICHE EINSAMKEIT Wie sie entsteht, welche Konsequenzen sie hat ... und worin unsere Verantwortung besteht [Junfermann, Paderborn 2010, 368 S., € 29,90]
- Leu, H., v. Behr, A.: FORSCHUNG UND PRAXIS DER FRÜHPÄDAGOGIK Profiwissen für die Arbeit mit Kindern von 0 bis 3 Jahren [Reinhardt, München 2010, 157 S., € 24,90]

**RATGEBER UND LEBENSHILFE**

- Lundin, S., Nelson, B.: UBUNTU! So arbeiten Ihre Teams entspannt und effektiv zusammen [Redline, München 2010, 160 S., € 14,90]
- Reisch, E., Bojanowski, E.: BEZIEHUNGSGLÜCK Die Kraft der Großzügigkeit [Klett-Cotta, Stuttgart 2010, 142 S., € 12,90]
- Weggemans, M.: GESCHWISTERTOD Leben mit einem schweren Verlust [Kösel, München 2010, 208 S., € 16,95]

Ratgeber und Kummerkasten in der Not. Beinah rührend ist zu lesen, wie sich der »Liebe Papa« dabei stets um die richtige Balance zwischen verständnisvollem Zuhörer und autoritärem Familienoberhaupt bemüht. »Schließlich wirst Du selbst zu entscheiden haben, aber (...) von dem Recht, Deine Neigung zu controllieren, so lange du im Leben u(nd) in der Liebe so unerfahren bist, möchte ich doch Gebrauch machen«, schreibt er im Mai 1908 an die älteste Tochter Mathilde, als sich diese mit dem wenig erfolreichen Handelsagenten Robert Hollitscher verloben will. Am Ende heiraten die beiden Freuds Bedenken zum Trotz.

Auf rund 650 Seiten versammelt dieses Buch ein Fülle von Zeugnissen gänzlich privaten, ja häufig trivialen Inhalts: die Güte diverser Ferienunterkünfte (die Freuds pflegten oft mehrwöchige Sommerfrischen), Einkünfte für Veröffentlichungen und Vorträge, die Freud großzügig im Familienkreis verteilte, Verlobungen, Todesfälle und Jubiläen sowie das alltägliche »Wie geht es euch, uns geht es recht gut«.

Der Erste Weltkrieg, die Wirtschaftskrise und der Nazi-Wahn scheinen in dem mehr als 30-jährigen Zeitraum, den die Briefe abdecken, immer wieder durch. Den Widrigkeiten ihrer Zeit trotzen die Freuds mit Glück und Geschick.

Über Psychoanalyse erfährt man in diesem Buch zwar nichts – dafür umso mehr darüber, wie die von Freud selbst als »Mohrenwäsche« bezeichnete Therapiemethode zur wirtschaftlichen Grundlage eines Familienklans wird. Von den für jedes Kind kapitelweise chronologisch sortierten Dokumenten geht ein magischer Sog aus; Schröter gelingt eine außergewöhnliche Familiensage.

Sie ist zwar lückenhaft, da viele Schriftstücke in den Wirren der Kriege verloren gingen, so dass manche Anspielungen und Verweise dunkel bleiben. Aber die Sammlung und die klugen Annotationen geben dem Leser einen lebendigen Einblick in Zeit und Leben der Freuds bis zum Tod Sigmunds im Londoner Exil 1939.

***Steve Ayan*** *ist Diplompsychologe und* **G&G***-Redakteur.*

Annette Schäfer
MENSCHENBILDER
20 große Persönlichkeiten der Psychologie, ihr Leben, ihr Werk
[Beltz, Weinheim 2010, 223 S., € 19,95]

## DÖRNER, STERN, BIRBAUMER ET AL.

*Porträts 20 großer Psychologen*

Wer Psychologie studiert, lernt die Größen des Fachs selten anders kennen als in Form sparsamer Quellenzitate. Kein Wunder, dass viele Erstsemester schockiert sind von der Blutleere ihres Studienfachs. Sie interessieren sich für Menschen, treffen aber vor allem auf Theorien, Namen und Zahlen. Die Journalistin Annette Schäfer schließt deshalb mit dieser Porträtsammlung eine Lücke: Sie verleiht vielen aus Lehrbüchern bekannten Namen ein Gesicht.

Die Lebenswege der 20 vorgestellten Persönlichkeiten unterscheiden sich gewaltig. Nehmen wir den Verhaltensökonom Daniel Kahneman: Seine Karriere verlief schnurgerade von der Berufsberatung zum Nobelpreis. Ganz anders Mihaly Csikszentmihalyi, der nach zwei Jahren Psychologiestudium erst einmal auf Design umsattelte. Als er mit seinem populärwissenschaftlichen Buch über das Flow-Erleben berühmt wird, ist er fast 60 Jahre alt. Kollege Dietrich Dörner programmierte lieber Großrechner, als psychologische Vorlesungen zu besuchen. Heute entwickelt er Software für ein Computerspiel, mit dessen Hilfe er der menschlichen Seele und ihrer Funktionsweise auf den Grund gehen will.

Solche Lebensläufe machen Mut, sich auf unerschlossenes Terrain zu wagen und dabei nicht immer den kürzesten Weg zum Ziel zu wählen. Selbst Turbulenzen im Privatleben sorgten zwar für manchen Umweg, aber auch für Inspiration. Die Psychoanalytikerin Verena Kast etwa verarbeitete den Verlust ihres Partners, als sie ihr berühmtes Werk über Trauerphasen schrieb. Und Marianne Leuzinger-Bohleber erklomm trotz Elternzeit die Spitze ihres Fachs; sie ist heute Direktorin des Sigmund-Freud-Instituts in Frankfurt am Main.

Nicht einmal eine Fehde mit mächtigen Kollegen beendet zwangsläufig die Karriere hoffnungsvoller Talente, wie zwei weitere Beispiele zeigen. So flog Niels Birbaumer als junger Wissenschaftler »wegen politischer Agitation« von der Universität. Trotzdem war er mit rund 30 Jahren Professor – und widmet sich nun vorzugsweise abseitigen Problemen, darunter Blindgeburten und Inkontinenz. Auch die scharfzüngige Bildungsforscherin Elsbeth Stern geht Konflikten nicht aus dem Weg. »Alte Männer mit Geheimratsecken berufen junge Männer mit Geheimratsecken«, kritisierte sie einst den Wissenschaftsbetrieb. Geschadet hat ihr das offenbar nicht.

Die Autorin zeichnet berufliche und private Lebenswege nach und schildert dabei manchen schweren Schicksalsschlag. Trotzdem bleiben einige Persönlichkeiten blass – vielleicht wollten sie keinen allzu tiefen Einblick in ihr Inneres gewähren. Die lebhaftesten Porträts entstehen da, wo Schäfer die Forscher bei der Arbeit getroffen hat. Wer nun die größten Experimente, Theorien oder Entdeckungen nachlesen möchte, muss leider selbst nachforschen, denn zu den Porträts gibt es keine Literaturtipps.

***Christiane Gelitz*** *ist Diplompsychologin und* **G&G-***Redakteurin.*

Alexandra Reinwarth
DAS GLÜCKSPROJEKT
Wie ich (fast) alles versucht habe, der glücklichste Mensch der Welt zu werden
[MVG, München 2010, 250 S., € 14,95]

Nach einem Besuch bei ihrer Oma beschließt Alexandra Reinwarth, alles zu tun, um glücklich zu werden. Aber was hilft wirklich? Die Autorin berichtet, wie sie eins nach dem anderen ausprobiert: Fitnessstudio? Deprimierend. Morgens zur Arbeit spazieren? Hebt kurzzeitig die Laune! Almosen für die Armen? Hilft nicht. Lachjoga? Lustig. Jemandem etwas schenken? Schön. Alte Freunde treffen? Noch besser. Einen Hund anschaffen: Volltreffer! Am Ende beschließt die Erzählerin, einen Erfahrungsbericht über ihren Selbstversuch zu schreiben. Der ist allerdings weder sprachlich noch inhaltlich besonders originell oder gar beglückend. Besser einen eigenen Glücksplan aufstellen – und selbst ausprobieren.

Helga Knigge-Illner
PRÜFUNGSANGST BESIEGEN
Wie Sie Herausforderungen souverän meistern [Campus, Frankfurt am Main 2010, 252 S., € 18,90]

Zeitmanagement und Lernmethoden, Entspannungsübungen und mentales Training für mündliche Prüfungen: Helga Knigge-Illner, psychologische Studienberaterin an der Freien Universität Berlin, informiert fachlich fundiert und umfassend, was vor einer Prüfung so alles helfen kann. Trotzdem erscheint der Ratgeber eher ungeeignet, einen Panik schiebenden Prüfling zu beruhigen. In der Regel mangelt es den Betroffenen bekanntlich an Zeit, Gelassenheit und Übersicht; da wäre es wohl angebracht, die Ratschläge so ansprechend zu präsentieren, dass die Botschaft auch ankommt. Dieser Ratgeber aber erscheint mit seinem hölzernen Stil und trostlosen Layout wie ein Fachbuch aus grauen Vorzeiten. Lesefreundlichkeit? Mangelhaft!